

Aktionsgemeinschaft Nachtstromnutzer Karlsruhe

V.i.S.d.P.

Ulrich Becksmann, Am Kegelsgrund 26, 76229 Karlsruhe

24.06.2012

Pressemitteilung (zusammenfassender Bericht)

Keine Energiewende ohne elektrische Speicherheizung

So könnte man auch das Fazit aus der Veranstaltung der Nachtstromnutzer Karlsruhe am 20.06.2012 zur Frage „Die Elektrospeicherheizung – Auslaufmodell oder idealer Speicher für erneuerbare Energien?“ ziehen, zu der sich fast 400 Bürgerinnen und Bürger aus Karlsruhe und von weit her (Siegen, Esslingen, Mosbach u.a.) im Saal der Begegnungsstätte Grötzingen zusammen gefunden hatten. Diejenigen, die diese elektrische Heizungsart zum Auslaufmodell erklären oder die Betreiber dieser gar zum Austausch veranlassen wollen, befinden sich längst auf der Verliererseite. Denn im Gegensatz zu Dr. Kienzlen von der KEA, der weiterhin den Standpunkt dieser Energie verschwendenden und Klima gefährdenden Anlagen vertrat und in der Wärmepumpe die einzige Antwort darauf fand, sind selbst die energiepolitischen Sprecher im Landtag von Baden-Württemberg Paul Nemeth (CDU) und Johannes Stober (SPD) mit unterschiedlicher Deutlichkeit auf dem Weg in die richtige Richtung für unsere Zukunft mit regenerativen Energien und der Lösung des Problems von überschüssiger Stromproduktion, wenn keine Nachfrage ist. Genau dann nämlich werden die elektrischen Speicherheizungen diesen - dann billigen - Strom abnehmen. Diesen Weg zeigte Dr. Jürgen Schwarz vom Verband der Elektrotechnik Elektronik und Energiewirtschaft auf. Mit einer eindeutigen Positionierung der FDP meldete sich auch Stadt- und Ortschaftsrat Tom Hoyem aus dem Plenum und teilte seine Anfrage an die Stadt Karlsruhe mit und begründete diese mit der künftigen Nutzung der elektrischen Speicherheizungen im Verbund mit Windrädern (großer Beifall aus dem Publikum!).

Eingangs stellte der Sprecher der Aktionsgemeinschaft Nachtstromnutzer Karlsruhe zur Vorstellung der aktiven Gruppe Betroffener die Frage, warum es diese Aktivität gibt und wie es zu deren Gründung kam. Durch Gesetz bzw. Verordnung haben doch eigentlich die Betreiber von Nachtstromspeicherheizungen Bestandsschutz mit Ausnahme einer vernachlässigbar geringen Menge von Häusern mit mehr als 5 Wohneinheiten, für die nicht die zahlreichen Ausnahmen des §10a der EnEV09 (Energieeinsparverordnung) gelten.

Die übermäßige, um das Vierfache höhere Strompreisverteuerung für den Niedertarif (NT = „Nacht“- strom) gegenüber dem Hochtarif (HT) der Stadtwerke Karlsruhe zum 1. 12. 2008 gab Anlass zu einem Protestaufruf, dem statt der erwarteten Hand voll Protestler deutlich über 100 Teilnehmer folgten. Bei einer gemeinsamen Veranstaltung mit den Stadtwerken Karlsruhe, die schon von mehr als 200 „Nachtstromern“ besucht wurde, stellte sich schnell heraus, dass der Grund für die Preiserhöhung nicht die hohen

Rohstoffpreise vom August 2008 - wie ursprünglich behauptet - waren, sondern staatlich bedingte Gebührenenerhöhungen für Nachtstrom. Bei der Suche nach den Hintergründen stieß die Aktionsgemeinschaft auf die Politik der damaligen Großen Koalition, die mit dem Integrierten Klima- und Energieprogramm und den darin formulierten „Gute Gründe für den Ersatz der extrem klimaschädlichen Nachtstromspeicherheizungen“ dieser Heizart über den Strompreis den Garaus machen wollte. Dazu wurde im Bundestag die 3. Novellierung des Energieeinsparungsgesetzes (EnEG) mit der Ermächtigung zur Ausmusterung der Nachtspeicherheizungen beschlossen. Zu deren Ausführung dann der §10a in der Energieeinsparverordnung (EnEV 09) erlassen wurde. Über die der Gesetzesänderung vorausgehenden Anhörung von Sachverständigen im zuständigen Bundestagsausschuss gab die FDP-Fraktion eine Presseerklärung heraus, in der sie über die überzeugende Darlegung des für die Nachtstromproblematik im Ausschuss allein kompetenten Umweltökonom Prof. Dr. Weimann von der Universität Magdeburg berichtete. Er legte überzeugend dar, dass die geplanten Regelungen zur Abschaffung von Nachtspeicheröfen nicht zur Reduktion von CO₂-Emissionen, sondern im Gegenteil zu einem Anstieg derselben führen würde. Das war in der Sitzung unbestritten, passte nur nicht in das Konzept der damaligen Regierung und der regierenden Parteien CDU und SPD, die mit ihrer Politik 23 Millionen Tonnen CO₂ einsparen wollten. Kein Kohlekraftwerk läuft nämlich für den Bedarf von Nachtstromheizungen und keine kWh wird für diesen Zweck erzeugt. Es handelt sich vielmehr um in Nachtstunden zuviel erzeugten Strom, der zur Netzkonstanthaltung beseitigt werden muss, ggf. mit Daraufzahlung an das Ausland, worauf Ulrich Becksmann hinwies. Dasselbe Phänomen tritt auch bei zuviel erzeugtem Strom aus Wind- und Solarenergie auf. Da überrascht es nicht, dass schon am 28. 12. 2008 von Stephan Kohler, dem Chef der dena (Deutsche Energieagentur), in einer großen Pressebeilage erklärt wurde: Wenn der Wind besonders stark weht, werden aus „Nachtspeicherheizungen“ „Windspeicherheizungen“. Nach Fukushima und der damit eingeleiteten Energiewende, wird dies allmählich zur allgemeinen Erkenntnis. Bei Einigen dauert der Paradigmenwechsel aber anscheinend etwas länger. Die Energiespeicherung wird zum zentralen Problem der Energiewende wegen der fluktuierenden Stromerzeugung der regenerativen Quellen. Als Speicher stehen bislang nur 8 Tera-Wattstunden (Billionen-Wattstunden) Speicherkapazität in deutschen Pumpspeicherkraftwerken zur Verfügung. Allein 28 Tera-Wattstunden Kapazität weisen die in Deutschland betriebenen elektrischen Speicherheizungen jetzt schon auf, legte Dr. Schwarz vom VDE überzeugend dar. Auch wenn der Wind nicht immer dann bläst, wenn Strom benötigt wird, und das Sommerquartal anders (Klimaanlagen, Kältetechnik, Warmwasserbereitung etc.) überbrückt werden muss, setzt sich die Erkenntnis dieser Nutzung mehr und mehr durch. Elektrische Speicherheizungen können den Strom schließlich immer dann aufnehmen, wenn er nicht für die Grundlast benötigt und daher am billigsten ist. Auch diese Technologie existiert bereits und muss nur umgesetzt werden. Wen wundert es dann noch, wenn erste Stromanbieter (RWE) kürzlich bei der Ankündigung von Strompreiserhöhungen den „Nachtstrom“ ausnehmen und die neuen

Stuttgarter Stadtwerke am Tag der Veranstaltung in der Stuttgarter Zeitung besonders günstige „Nachtstromtarife“ in Aussicht stellen, wie Ulrich Becksmann informierte.

Nur in Baden-Württemberg scheint das „Grüne“ Umweltministerium, aus der Energiewende noch nicht die richtigen Schlüsse ziehen und das interessante Potential der elektrischen Wärmespeicher nicht erkennen zu wollen. Es sieht in seiner Antwort an die Aktionsgemeinschaft den Vorschlag, Nachtstromspeicherheizung als Windenergiespeicher zu nutzen, zumindest für Baden-Württemberg als problematisch an, da hier mittelfristig keine ungenutzten Strommengen aus Wind zur Verfügung stehen und für den Windstrom aus anderen Teilen Deutschlands derzeit die Übertragungskapazitäten fehlen. Mit dem Zubau von mehr als 1000 Windrädern bis 2020 und mittelfristig ausgebauten Netzen würde man auch für Baden-Württemberg eine glaubwürdigere Energiepolitik erwarten. Stattdessen glaubt man dort doch tatsächlich, dass unsere Energiespeicheranlagen in den nächsten Jahren wegen der hohen Wärmekosten freiwillig außer Betrieb genommen werden. Da ist nun wirklich die Politik gefragt.

So wurden folgende Forderungen vom Sprecher der Aktionsgemeinschaft Nachtstromnutzer Karlsruhe an die Politik gerichtet:

1. Streichung der “Guten Gründe für den Ersatz der extrem klimaschädlichen Nachtstromspeicherheizungen” aus dem Energie- und Klimaprogramm von 2008,
2. Streichung der Ermächtigung zur Ausmusterung der Nachtstromspeicherheizungen aus dem EnEG im Rahmen seiner 4. Novellierung,
3. Ersatzlose Streichung des §10a aus der in Vorbereitung befindlichen EnEV 2012/13,
4. Rücknahme staatlicher Abgaben und gerechtere Strompreise für den NT - Tarif.

Warum nicht Freihei(t)zung statt gesetzlicher Diktate für den Betrieb der elektrischen Wärmespeicher? Unausgewogene staatliche Förderung, die verordnete Technik und das fehlende Gesamtkonzept führen uns sonst in eine Planwirtschaft, vor der Bundespräsident Gauck kürzlich warnte. Wir lassen uns nicht länger durch falsche Argumente in die Schmutzdecke der Klimakiller und Energieverschwender drängen. Vielmehr haben die elektrischen Speicherheizungen eine aussichtsreiche Zukunft vor sich, stellte der Sprecher der Aktionsgemeinschaft fest.

20.912 Besuche auf der Homepage www.nnka.de innerhalb eines Jahres sind ein gutes Zeichen für die Resonanz der Aktionsgemeinschaft auch in Zukunft.